

V. VERSICHERUNGSVERTRAG

CONTRAT D'ASSURANCE

77. Auszug aus dem Urteil der II. Zivilabteilung vom 19. Oktober 1921 i. S. Hôtel de l'Univers gegen Wagner.

Art. 73 VVG: Verpfändung von Versicherungspoliceen. Requisit der Anzeige an den Versicherer: Die Anzeige ist Konstitutiv-erfordernis. Sie kann auch vom Pfandgläubiger ausgehen. Auch eine nach Verfluss mehrerer Jahre vorgenommene Anzeige ist noch gültig.

Art. 73 VVG macht die Gültigkeit der Verpfändung einer Lebensversicherungspolice ausdrücklich davon abhängig, dass dem Versicherer von der Verpfändung schriftliche Mitteilung gemacht werde. Diese Regelung entspricht derjenigen, die das alte Obligationenrecht für die Forderungsverpfändung getroffen hat. Im neuen Recht des ZGB (Art. 900) dagegen ist die Mitteilung an den Drittschuldner nicht mehr Gültigkeitserfordernis der Forderungsverpfändung, sondern wird nur in dem Sinne vorgesehen, dass ihre Vornahme eine Befreiung des Schuldners durch Zahlung an den Forderungsgläubiger ausschliesst. Die Frage, was den Gesetzgeber zu dieser Behandlung der Verpfändung von Forderungen im neuen Rechte veranlasst hat, kann dahingestellt bleiben. Jedenfalls wurde Art. 73 VVG durch das Inkrafttreten des ZGB nicht berührt (vgl. Art. 60 SchlT z. ZGB sowie RÖLLI, Schw. J.-Z. 12 S. 277).

Hievon ausgehend hat die Klägerin in ihrer Klageschrift zunächst bestritten, dass der Versicherungsgesellschaft von der Verpfändung der Police zu Gunsten der Beklagten überhaupt Mitteilung gemacht worden sei. Diese Bestreitung wurde dann fallen gelassen, die

Mitteilung vom 23. Juni 1919 aber als wirkungslos bezeichnet, weil sie nicht vom Verpfänder Hoffmann, sondern vom Vertreter der Beklagten ausgegangen sei. Allein Art. 73 VVG setzt nicht voraus, dass die Benachrichtigung der Versicherungsgesellschaft durch den Verpfänder selbst erfolge. Er verlangt, schon nach seinem allgemein gehaltenen Wortlaut, nur, dass dem Versicherer überhaupt Mitteilung gemacht werde, schliesst also eine Mitteilung durch den Pfandgläubiger keineswegs aus. Dazu kommt, dass Art. 73 VVG, wie sich aus den Gesetzesberatungen ergibt, (vgl. diesbezüglich RÖLLI, Schw. J.-Z. 12 S. 277), aufgestellt wurde, um zwischen dem damaligen gemeinen Recht für die Forderungsverpfändung und der Verpfändung von Versicherungspoliceen Uebereinstimmung zu schaffen. Das gemeine Recht aber stand damals unbestrittenermassen auf dem Standpunkt der Zulässigkeit einer vom Pfandgläubiger ausgehenden Mitteilung (AS 27 II 197). Endlich ist auf die gesetzpolitische Tendenz zu verweisen, die dem Art. 73 VVG zu Grunde liegt. Sie besteht, entgegen der Ansicht der ersten Instanz, offenbar nicht so sehr darin, den Vertragsabschluss zu erschweren und den Verpfänder vor Uebereilung zu schützen, als vielmehr darin, den Pfandgläubiger für den Liquidationsfall gegen eine Verfügung, die sein Pfandrecht verletzen würde, zu schützen. Dieser Zweck kann auf Grund einer Mitteilung des Pfandgläubigers so gut erreicht werden, wie auf Grund einer Anzeige des Verpfänders. Uebrigens ging die Parteimeinung seinerzeit offensichtlich dahin, dass Notar Stettler, der beim Vertragsschluss Rechtsbeistand beider Parteien war, das für die Entstehung des Pfandrechtes Erforderliche anordnen solle. Er handelte daher, nicht nur als er die vorgehende Pfandgläubigerin von der Verpfändung benachrichtigte, sondern auch als er die Anzeige an die Versicherungsgesellschaft vornahm, sowohl im Namen des Verpfänders als im Namen der Beklagten.

Die Klägerin kann sodann die Gültigkeit der Verpfändung zu Gunsten der Beklagten auch nicht deswegen in Frage ziehen, weil die Anzeige an den Versicherer erst zirka vier Jahre nach Abschluss des Verpfändungsvertrages erfolgte. Das Gesetz verlangt nicht eine *unitas actus*, auch eine nachträgliche Mitteilung an den Versicherer muss daher genügen, um das Pfandrecht zur Entstehung zu bringen.

78. Sentenza 23 novembre 1921 della II^a sezione civile nella causa « La Ginevrina » c. Eredi fu C. R.

Assicurazione sulla vita. Dichiarazioni inveritiere dell'assicurato. Cadono in considerazione anche le dichiarazioni scritte non contenute nella proposta d'assicurazione stessa ma in altro questionario, purchè riguardino fatti rilevanti per l'apprezzamento del rischio a sensi dell'art. 4 della legge sul contratto di assicurazione. — Nozione della rilevanza dei fatti soggetti a denuncia. — Il termine di recesso dal contratto di cui all'art. 6 della legge decorre dal momento in cui l'assicuratore ha avuto conoscenza del fatto occultato, non da quello in cui, procedendo coll'ordinaria diligenza, avrebbe potuto averla.

Ritenuto in linea di fatto :

A. — Il 3 ottobre 1918 la società di assicurazioni « La Ginevrina » in Ginevra, conchiudeva coll'ora defunto C. R., un contratto di assicurazione sulla vita per 50,000 franchi pagabili al decesso dell'assicurato o, al più tardi, il 3 ottobre 1933. La polizza di assicurazione menziona che il contratto è basato su una proposta del 20 settembre 1918 e che le dichiarazioni del proponente « ivi » contenute sono conformi alla verità. Essa è firmata dallo R. e contiene, oltre le indicazioni sui suoi dati personali e sulla natura dell'assicurazione, l'indirizzo del medico abituale del proponente (Prof. D^r C.), il quale viene dispensato dal segreto professio-

nale e autorizzato a dare « alla società assicuratrice » tutte le indicazioni che essa riputerà necessarie per la « formazione del contratto. »

Il questionario concernente le condizioni di salute dell'assicurato, sottopostogli dal Dott. M. in Lugano previo esame medico, è contenuto in un atto separato datato del 29 settembre 1918 e pure firmato dal R. Oltre la menzione che le dichiarazioni del proponente sono conformi a verità e che esso « nulla ha nascosto » che possa indurre la compagnia in errore sull'apprezzamento dell'assicurazione », il questionario contiene le domande e le risposte seguenti :

<i>Domande :</i>	<i>Risposte :</i>
3 a) Godete abitualmente buona salute ?	Si.
b) Come è attualmente la vostra salute ?	Buona.
c) Avete qualche malattia apparente o nascosta ?	No.
d) Avete sofferto delle malattie, indisposizioni, infortuni più o meno gravi ?	No.
e) Quale medico vi ha curato ?	Nessuno.
f) Siete ogni volta perfettamente guarito ?	Si.
8 a) Avete avuto malattie degli organi genito-urinari ?	No.
b) Ha l'urina delle volte contenuto dei residui di renella, dei calcoli, dell'albumina o dello zucchero ?	No.

B. — Poco tempo dopo la stipulazione del contratto, nel novembre 1918, R. fu colpito da grippe in forma grave con fenomeni di bronco-polmonite e con gravi complicazioni al cuore ed al rene. Fu ricoverato all'ospedale, dove fu curato dai Dottⁱ C. e M. Dimesso guarito verso la fine di dicembre, ebbe, nel gennaio 1919, una ricaduta che lo portò alla morte il 23 aprile « per riacutizzazione del processo nefritico e gravi fenomeni di miocardite ».

C. — Nel frattempo, l'11 dicembre 1918, era pervenuta alla direzione della Ginevrina una lettera anonima